

Unvergänglich

Die Wiederentdeckung des Geigers **Gerhard Taschner** gehört zu den bemerkenswertesten Ereignissen der jüngeren Schallplattengeschichte. Jetzt widmet auch das Detmolder Label Musikproduktion Dabringhaus und Grimm dem Virtuosen eine faszinierende CD-Edition und startet damit die neue historische Reihe „MDG Archive“.

Als 1997 die Veröffentlichung der Edition „Gerhard Taschner – Portrait eines legendären Geigers“ Aufsehen erregte (EMI 5 66524 2), wurde plötzlich klar, welche überragende Geigerpersönlichkeit Musikwelt und Plattenindustrie förmlich überhört hatten. Glücklicherweise erinnerten sich auch an-

den Berliner Philharmonikern war, und machten eine Reihe seiner lange vergessenen Rundfunkaufnahmen wieder zugänglich. Auch die vier CDs der Edition „Encore! Gerhard Taschner“ von MDG enthalten ausschließlich Aufnahmen aus Rundfunkarchiven, namentlich vom Deutschland-Radio, dem SWR und dem SFB. Zwei CDs sind gefüllt mit kurzen Encore-Piecen, den Berliner Aufnahmen mit dem Pianisten Martin Krause aus den Jahren 1953/54

unerreichten geigerischen Bravour und Raffinesse. Manuel de Fallas „Danse espagnole“ etwa lebt Taschner mit einer Beiseeltheit aus, die förmlich betrunken macht. In Alexander Zarzyckis „Mazurka“ op. 26 packt der rhythmische Impuls einfach unwiderstehlich, von den gesungenen, traumhaft schwebenden Flageolets in Cécile Chaminades „Sérénade espagnole“ ganz zu schweigen. Sarasates „Carmen“-Fantasie fasst Taschner unter einen großen, sich dramatisch steigernden Spannungsbogen. Hier begegnet uns Carmen rassig, aber doch kultiviert – ganz im Gegensatz zur verruchten

weisen“ gesagt werden. Hier schlüpft Taschner in die Rolle des Primas und legt ein Finale hin, dass es nur so sprüht und funkelt. Kein anderer Geiger verfügte über diese spezielle Kombination von motorischer Schnelligkeit, Koordination, Treffsicherheit und tonlicher Kraft. Auch Raritätensammler kommen in dieser Edition auf ihre Kosten. Sie werden Gefallen finden an Alberto Ginasteras „Milonga“, Pantscho Wladigeroffs bulgarischem Tanzreigen „Ratschenitzka“ op. 18 Nr. 2, George Gershwins „Short Story“ oder Blair Fairchilds flirrend quirligen „Mosquitos“.

In den Sonaten von Beethoven, Brahms, Grieg, Schoeck und Ravel ist dann ein ganz anderer Gerhard Taschner zu erleben: der Kammermusiker, der sich auch subtil zurücknehmen kann. Selten hat man Beethovens „Frühlingssonate“ so schlicht und innig, so leicht und doch so intensiv gehört. Ganz ohne romantisierende Portamenti, ganz „klassisch“ und unpräntiös. Allein das kurze Scherzo ist ein Juwel, ein Musterbeispiel subtilster Phrasierungskunst. Jeder Augenblick wird hier Musik, auch dank der überlegen mitgestaltenden Edith Farnadi. Referenzstatus besitzt ohne Zweifel auch die (leider etwas gedämpft klingende) Aufnahme von Griegs c-Moll-Sonate. Klangsinnlicher, intensiver

Maßstäbliches aus Rundfunk-Archiven

und den Aufnahmen mit Hubert Giesen, die zwischen 1949 und 1956 in Stuttgart entstanden (ergänzt durch eine wunderbar musikalisch gestaltete Einspielung von Dvoráks Sonatine op. 100).

Sie zeigen Taschner als einen wahren Meister der romantischen und virtuosens Miniatur. Einige dieser Einspielungen sind bis heute ohne Vergleich geblieben, sie sind von einer

Wildheit, mit der Taschner sie in der EMI-Aufnahme auftreten lässt. Die Paraphrase auf Bizets Oper ist bis ins kleinste Detail ausgefeilt und in seiner Wirkung kalkuliert. Im furiosen Schluss entlädt sich Taschners phantastische Virtuosität geradezu explosionsartig. Wo andere mit der Materie kämpfen, legt er noch zu, artikuliert blitzsaubere Terzen in einem Tempo, dass es einem den Atem nimmt. Und garniert den geigerischen Höhenflug mit raffiniertesten Portamenti. Ähnliches kann über die Interpretation der „Zigeuner-



Foto: Hans Kemner

dere Labels wie Archiphon, Dante, Tahra und Bayer Records an den führenden deutschen Geiger der 50er Jahre, der in den Kriegsjahren Furtwänglers Konzertmeister bei



schnell passieren, dass man plötzlich keine Musik mehr hat. Diese Prozesse laufen automatisch ab. Wenn man etwa das Rauschen herausrechnen lässt, gehen möglicherweise auch Obertöne verloren, die essenziell sind. Da

und idiomatischer ist das Werk kaum vorstellbar. Einen Maßstab setzten Taschner und Farnadi ebenso in Griegs G-Dur-Sonate, die zudem hervorragend klingt, und in der frühen, liedhaften Violinsonate op. 16 (1908) von Othmar Schoeck.

Die klangliche Aufbereitung der Bänder ist insgesamt sehr gut gelungen, wobei die Tonqualität der Berliner Aufnahmen mit Martin Krause am einheitlichsten ist (CD 1). Diese erreichen mit ihrer Rauschfreiheit, Klarheit und Auflösung im Obertonbereich teilweise sogar das Niveau von Aufnahmen aus den 70er Jahren. In einigen Fällen (CD 2) muss man auch ein gewisses Maß an Verzerrungen und klanglicher Patina in Kauf nehmen. Taschners Spiel entschädigt dafür genug. „Es ist für uns selbstverständlich, sehr behutsam an die Materie heranzugehen“, erklärt Werner Dabringhaus seine Philosophie von Klangbearbeitung. „Wir lassen keine vollautomatischen Computerprogramme ablaufen, um historische Aufnahmen aufzupolieren. Wir bearbeiten sozusagen nur per Hand, wenn überhaupt. Und ganz vorsichtig, einfach auch im Vertrauen auf die gute Arbeit, die die Kollegen damals geleistet haben. Beim elektronischen Declicken, Descratchen und Denoisen kann es nämlich sehr

vertraue ich mehr den eigenen Ohren, sie sollten das Maß aller Dinge sein. Und ein gewisses Bandrauschen halte ich durchaus für zumutbar, wenn dadurch die Authentizität, Natürlichkeit und Musikalität einer Aufnahme gewahrt bleibt.“

Die Edition ist mit einem von Burkhard Braach kompetent geschriebenen Booklet ausgestattet. Mehrere Künstlerportraits und eine Reihe von Konzertprogrammen ergänzen den auch in englischer und französischer Sprache abgedruckten Text. Eine der bedeutendsten Veröffentlichungen im Bereich historische Aufnahmen in den letzten Jahren.

Norbert Hornig

encore! Gerhard Taschner

Werke von de Falla, Ginastera, Wladigeroff, Chaminade, Zarzycki, Sarasate, Tartini, Kreisler, Paganini, Gershwin, Fairchild und Mussorgsky; Dvorák, Sonatine G-Dur op. 100, Beethoven, Violinsonaten Es-Dur op. 12, 3 und F-Dur op. 24 (Frühlingssonate), Brahms, Violinsonate Nr. 1 G-Dur op. 78, Grieg, Violinsonaten Nr. 2 G-Dur op. 13 und Nr. 3 c-Moll op. 45, Schoeck, Violinsonate D-Dur op. 16, Ravel, Violinsonate; Gerhard Taschner (Violine), Martin Krause, Hubert Giesen und Edith Farnadi (Klavier); MDG/Naxos 4 CD 642 0985-2 (4 Std. 36') ADD
Aufnahmedaten: 1949-1960



7959 79901-2 2X

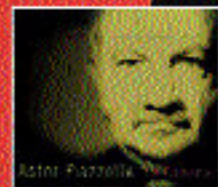
Geistige
Offenheit
und eine tiefe
Hingabe an
die Musik
Astor Piazzollas,
zeichnen das
Schaffen
Gidon Kremers
aus. Sein
neuestes Werk
"Tracing Astor"
wird die
Tangoszene
aufhorchen
lassen.

GIDON KREMER TRACING ASTOR

DIE SPÄTWERKE VON PIAZZOLLA NUN BEI NONESUCH:



7959-79515-2 2X



7959-79516-2 2X



7959-79499-2 2X

"THIS IS
ABSOLUTELY
THE GREATEST
RECORD I'VE MADE
IN MY ENTIRE LIFE.
WE GAVE OUR SOULS
TO THIS RECORD."
(ASTOR PIAZZOLLA OVER
TANGO: ZERO HOUR)

Nonemusik ist ein Unternehmen
der Nonemusik GmbH

NONEMUSIK